

## Poesie.

### I.

#### 1. Das Kind der Sorge.

1. Einst saß am murmelnden Strome  
die Sorge nieder und sann;  
da bildet im Traum der Gedanken  
ihr Finger ein leimernes Bild.

2. „Was hast du, sinnende Göttin?“  
spricht Zeus, der eben ihr naht.  
„Ein Bild, von Thone gebildet;  
beleb's, ich bitte dich, Gott!“

3. „Wohlan denn! Lebe! — Es lebet!  
Und mein sei dieses Geschöpf!“ —  
Dagegen redet die Sorge:  
„Nein, laß es, laß es mir, Herr!“

4. Mein Finger hat es gebildet.“ —  
„Und ich gab Leben dem Thon,“  
sprach Jupiter. Als sie so sprachen,  
da trat auch Tellus hinan.

5. „Mein ist's; sie hat mir genommen  
von meinem Schoße das Kind.“  
„Wohlan,“ sprach Jupiter, „wartet!  
dort kommt ein Entscheider, Saturn.“

6. Saturn sprach: „Habet es alle!  
So will's das hohe Geschick.  
Du, der das Leben ihm schenkte,  
nimm, wenn es stirbet, den Geist,

7. du, Tellus, seine Gebeine;  
denn mehr gehört dir nicht;  
dir, seiner Mutter, o Sorge,  
wird es im Leben geschenkt.

8. Du wirst, solange' es nur atmet,  
es nie verlassen, dein Kind;  
dir ähnlich wird es von Tage  
zu Tage sich mühen ins Grab.“

9. Des Schicksals Spruch ist erfüllt,  
und Mensch heißt dieses Geschöpf;  
im Leben gehört es der Sorge,  
der Erd' im Sterben und Gott.

Johann Gottfried Herder.

#### 2. Der gerettete Jüngling.

Eine schöne Menschenseele finden  
ist Gewinn; ein schönerer Gewinn ist,  
sie erhalten, und der schönst' und schwerste,  
sie, die schon verloren war, zu retten.

5 Sankt Johannes, aus dem öden Patmos  
wiederkehrend, war, was er gewesen,  
seiner Herden Hirt. Er ordnet' ihnen  
Wächter, auf ihr Innerstes aufmerksam.  
In der Menge sah er einen schönen